

Nah dran an der Wahrheit

Henriette Fürth als historisches Vorbild in Dieter David Seuthes Buch »Frankfurt verboten«

»Nah dran an der Wahrheit« ist Dieter David Seuthe mit seinem Buch »Frankfurt verboten«, das derzeit im Zentrum der Reihe »Frankfurt liest ein Buch« steht und das er am Donnerstagabend auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen im KiZ vorstellte. Der Roman erzählt die fiktive Geschichte der jüdischen Pianistin Elise Hermann, die am berühmten Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt ausgebildet wird und sich nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten mit einem Berufs- und Auftrittsverbot auseinandersetzen muss. Sie muss nicht nur um ihre berufliche Existenz fürchten, sondern auch um das nackte Überleben und ihre Liebe zum »arischen« Jura-Studenten Max.



Dieter David Seuthe (r.) hat mit seinem Roman Henriette Fürth (l.) ein literarisches Denkmal gesetzt. (Foto: gl/Archiv)

Zentrale Figur im Roman ist Rosa Bamberg, die Seuthe nach dem Vorbild der 1861 in Gießen geborenen Sozialpolitikerin und Frauenrechtlerin Henriette Fürth konzipiert hat. Umso erstaunlicher, als noch vor 20 Jahren über die engagierte Sozialdemokratin gerade einmal ein kurzer Lexikonartikel zu finden war, wie Monika Graulich vom mitveranstaltenden Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie« in ihrer Moderation berichtete. Und nun gibt es sogar ein Buch, in das die Politikerin mit Gießen-Bezug Eingang gefunden hat.

Entsprechend gut besucht war die Lesung. Das fast überwiegend weibliche Publikum konnte sich daran erfreuen, dass Seuthe in seiner Lesung jene Szenen, in denen Luise

auf die Frankfurter Stadtverordnete Rosa Bamberg trifft und sich diese als Mentorin der jungen Pianistin engagiert, in den Fokus seiner Lesung stellte. »Wir müssen uns an die Wahrheit halten, um aus der Geschichte zu lernen«, lautet die Maxime des Autors, der betont, für alle Figuren des Romans als Vorlage Lebenswege von Menschen genommen zu haben, denen er begegnet ist oder deren Vita er kennt. Eingewoben ist aber auch die eigene ungewöhnliche Biografie des 1951 in Westfalen geborenen Autors. Er hat in Deutschland und Neuseeland als Psychotherapeut gearbeitet, sich mit seinem Lebensgefährten als Möbeldesignhändler verdingt und erst Anfang dieses Jahrzehnts mit dem Schreiben begonnen. Auch Pianistin Luise flieht 1936 aus Nazi-Deutschland und reist, mit dem von Rosa Bamberg gestifteten und das Buchcover zierenden Flügel, nach Neuseeland.

»Frankfurt verboten« ist Seuthes Debütroman – und wurde gleich als zentrales Buch der Reihe »Frankfurt liest ein Buch« erwählt, die aktuell zum siebten Mal mit insgesamt 74 000 Besuchern und 600 Veranstaltungen stattfindet. Voraussetzung für eine Aufnahme in deren Lesekanon ist es, dass das Buch von einem mit der Stadt verbundenen Autor geschrieben ist und in der Mainmetropole spielt. Und genau dies tut Seuthe. Er siedelt seinen Roman vor der historischen Kulisse der Mainmetropole an – detailreich, geschichtskundig und berührend.

Schade nur, dass der Autor als Vorleser dieses Niveau nicht halten kann. Er traf mit deutlicher Verspätung ein, hatte offensichtlich den allabendlichen Feierabendverkehr zwischen Frankfurt und Gießen unterschätzt. Auch seine eher monotone Stimme und die vom MP3-Player abgespielte Chaconne d-Moll von Johann Sebastian Bach –



eingespielt beim Konzert im Hoch'schen Konservatorium anlässlich der Buchpremiere – machten die Lesung weniger attraktiv. Dennoch: Das Buch ist definitiv lesenswert, nicht nur für Gießen-Interessierte, die Henriette Fürth quasi neu erleben wollen. (gl)

Dieter David Seuthe, Frankfurt verboten, Roman, Geb., 370 Seiten, Verlag weissbooks.w, Sonderausgabe für »Frankfurt liest ein Buch«, 19,90 Euro, ISBN 978-3-86337-023-7